

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zur weiteren Entschlußfassung traten Ende Dezember im Hauptquartier zu Mohilew der Zar und Gen. Gurko mit den Befehlshabern der drei russischen Fronten zusammen; hiebei ergaben sich wesentliche Meinungsverschiedenheiten. Die Befehlshaber der Nord- und der Westfront, die Generale Rußki und Ewert, trugen, im Gegensatz zu ihrem Verhalten im Jahre 1916, viel Tatenfreudigkeit zur Schau. Sie forderten, daß die entscheidenden Kriegshandlungen nördlich vom Polesie zu führen seien. Rußki wünschte von Riga aus nach Süden vorzustoßen. Ewert glaubte mit einem von Smorgon auf Wilna geführten Hauptangriff der Sache am besten nützen zu können. An der Südwestfront wollte Brussilow auf dem kürzesten Wege gegen Lemberg angreifen¹⁾. Verfolgte somit jeder Frontkommandant seine Sonderziele, so waren sie sich doch darin einig, daß die Offensive nicht vor Ende April oder Anfang Mai beginnen könne. Für den gleichen Zeitpunkt nahm man auch die Verstärkung der rumänischen Front durch etwa 20 Divisionen in Aussicht, da man hoffte, die hiezu nötigen Bahnausgestaltungen bis dahin beendet zu haben.

Anders die Stawka; Zar und Stabschef waren zunächst gewillt, im Sinne der Beschlüsse von Chantilly noch im Winter an der rumänischen Front den Angriff gegen Bulgarien losbrechen zu lassen, der eben weitere Kräfte zurollten. Da die Frontkommandanten dagegen Einsprache erhoben, einigte man sich schließlich zu einem Mittelding. Kam der Angriff der Westmächte tatsächlich im Februar zustande, so wollte man bei jeder Heeresfront den Gegner durch Unternehmungen fesseln, die Hauptangriffe, insbesondere gegen Bulgarien, aber auf das Frühjahr verschieben. Bis dahin hoffte man auch in der Beschaffung des Kriegsgertes um einen großen Schritt vorwärtsgekommen zu sein und die im Gange befindliche Heeresvermehrung durchgeführt zu haben²⁾.

Die Beschlüsse von Mohilew blieben nicht unwidersprochen. Sowohl der sich wieder seiner ursprünglichen Ansicht besinnende Gen. Ewert wie der in der Krim zur Erholung weilende Gen. Alexejew trugen Bedenken gegen eine Verwendung der Masse des Zarenheeres in Rumänien, weil sich Deutschland dann auf die von Reserven entblößte russische Front werfen konnte. Nach der Meinung Alexejews war der Hauptangriff auf Lemberg und auf Máramaros-Sziget zu führen, indes sich die Nordfront, die anfangs Jänner bei Riga eben einen vereinzelt

¹⁾ Mémoires du Général Broussilov. Guerre 1914—1918 (In französischer Sprache, Paris 1920), 240.

²⁾ Gurko, 172.